

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801

23.11.1801 (Nr. 187)



Mit hochfürstlich, markgräfllich, Badischem gnädigsten Privilegio,

R E L A T A R E F F E R O,

Gefretich, vom 12 Nov.

Da der Kaiser den französischen Gesandten, vom allen kaiserl. königl. Hofämtern umgeben, empfangen hat, welches bey der ersten Audienz des russisch kaiserl. Ambassadeurs Grafen Rasumovsky der Fall nicht war, so nahm dieser hieraus Anlaß, sich darüber zu beschweren. Man erwiderte ihm aber, daß die Bande der Freundschaft mit dem russisch kaiserl. Hof zu alt und zu fest seyen, als daß man den Herrn Botschafter nicht vielmehr auf eine vertrauliche Weise hätte empfangen sollen. Ausserdem sey bekannt, daß die französische Nation viel auf äussere Form halte, und der erste Konsul habe den Grafen Phil. von Kobenzel mit so vieler besondern Auszeichnung empfangen, daß des Kaisers Majestät auch in Ansehung des französischen Botschafters B. Champagny einige besondere Auszeichnungen hätte eintreten lassen müssen. Diese Antwort hat der Graf Rasumovsky nach Petersburg geschickt. — Der Herzog von Modena hat seine Weigerung, das Breisgau zur Entschädigung für seine verlorne Staaten anzunehmen, darauf gegründet, daß das Breisgau nur 300,000 Gulden eintrage, während Modena über eine Million Gulden jährlich abgeworfen hätte. Ueber dieß habe er der französischen Regierung nie die mindeste Veranlassung gegeben, ihn seiner Länder, als eines rechtmässigen Eigenthums zu berauben.

München, vom 18 Nov.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist die feyerliche Taufhandlung der neugeborenen zwey durchlauchtigsten Prinzessinnen durch den Herrn Hofbischoff Baron

v. Reissach vollzogen worden. Sie erhielten folgende Taufnamen: die erste, Elisabetha, Ludovika; die zweyte, Amalia, Augusta. Taufpatinnen waren: 1) der erstern, der Kaiserin von Rußland Majestät, höchstidren Stelle des hier besidlichen russ. kaiserl. Herrn Gesandten Frhen. v. Büblers Frau Gattin Exc. vertraten; 2) der zweyten, der Frau Churfürstin von Sachsen, der Frau Herzogin, Wittve von Zweibrücken, der Frau Erbprinzessin von Baden und der Prinzessin Amalie von Baden Durchlauchten, welche letzte Patenstelle durch der churfürstl. ältesten Prinzessin Auguste Amalie Durchl. vertreten wurde.

Frankreich.

Paris, vom 16 Nov.

Am 9. Abends hat ein Schiff, das von London nach Calais bestimmt war, widrigen Windes halber in Boulogne gelandet. Am Bord desselben befanden sich mehrere Leute des Lords Cornwallis, und viele Effekten und Bagagen, welche zu seinem Aufenthalt zu Amiens dienen sollen, wohin man sie auch sogleich befördert hat. Aus der Menge aller dieser Sachen, und aus der Ansage der Personen, die mitgekommen sind, so wie auch aus den sehr reichen Livreen und andern Prachtsachen erhellet, daß Lord Cornwallis gesinnt ist, auf dem Kongress mit großem Glanz zu erscheinen.

Man sagt, die Konsuln haben einen Beschluß gefaßt, daß die Stelle eines Kommandanten der Konsularwache aufgehoben ist, daß vier Generale an der Spitze dieser Wache seyn sollen, welche nach der Reihe dienen, und alle Tage die Befehle beym ersten

Konsul hoblen, daß ein Gouverneur des Konsular-Palastes ernannt werden soll; und daß der Gehalt der Präfekten des Palastes auf 25 000 Fr. festgesetzt sey.

Man schreibt aus Kalais, vom 13 Nov. daß in derselben Nacht Hr. Jackson, bevollmächtigter groß-brittanischer Minister bey der franz. Regierung daselbst angekommen ist. Sein Gefolg besteht aus sechs Personen. Er soll den Handels-Traktat zu Amiens unterhandeln.

Die französischen Juden haben in ihrer großen Synagoge zu Paris ein Fest zur Ehre des Friedens gefeiert, und dabey eine hebräische Ode abgesungen, welche nun in hebräischer, französischer und deutscher Sprache gedruckt worden ist. Ihr Verfasser ist der Dichter Elias Levi. Man versichert, sie sey sehr erhaben.

In Marseille wimmelt es von Truppen der Orient-Armee. Im Anfang des Brumaire kam der Gen. Belliard und ein Theil seiner Armee aus der Pestprobe. Sie hielten strenge Mannszucht und geben nicht die mindeste Ursache zu Klagen.

(M. d. St. 3.)

Strasburg, vom 20 Nov.

Heute ist der Graf von Westphalen hier angekommen, der sich mit einer besondern Mission des östr. Hofes nach Paris bezieht. Auch ist der östr. Legations-Sekretair Reut, der ebenfalls nach Paris reist, von Wien kommend, hier durchgereist. Der bekannte engl. Obrist Williams und Hr. James Anderson, Mitglied des englischen Unterhauses, befinden sich ebenfalls in unsern Mauern.

Italien.

Genua, vom 9 Nov.

Während daß gegenwärtig ein allgemeiner Friede eingetreten ist, vernimmt man, daß von Algier eine zahlreiche Flottille von Raubschiffen ausgelaufen sey, welche das mittelländische Meer beunruhigen. Wenn werden doch einmal die Seemächte den gemeinschaftlichen Plan fassen, jene Raubnester, denen sie unter dem Namen eines jährlichen Geschenke Tribut bezahlen, zu zerstören? Die Staaten von Nordamerika haben dießfalls ein sehr löbliches Beispiel aufgestellt, da sie trotz ihrer großen Entfernung eine Eskadre ausrüsteten, welche seit einigen Monaten Tripoli streng blockirt hält.

Großbritannien.

London, vom 7 Nov.

(Fortsetzung.)

Beschluß der Rede des Lord Hawkesbury. Dieser Unterschied ist in meinen Augen eine Kompensation für die Vergrößerung Frankreichs auf dem festen Lande. Das Mißverhältniß der Seemacht beider Reiche muß auch gerechnet werden, wir hatten 100 Linien-

schiffe und 133 Fregatten, wir haben nun 202 Linien-schiffe und 227 Fregatten. Frankreich hatte 80 Linien-schiffe und 64 Fregatten, es hat nun 39. Linien-schiffe und 35 Fregatten. Frankreich wird allerdings seine Aufmerksamkeit auf seine Seemacht und seinen Handel richten, und vielleicht in einigen Jahren den Kampf erneuern, wir werden ihm dann gewachsen seyn, und ausgeruht haben. — Herr Windham (in der Sitzung des Unterhauses am 4.) Was ich gestern gehört habe, bestätigt meine Abhandlungen. Man mißkennt die Gefahr nicht, allein man hört, daß der Löwe uns nicht verschlingen wird, weil er keinen Hunger hat. Man verläßt sich auf eine Pyramide von Gold, als ob es nicht bekannt wäre, daß diejenigen, die das Eisen besitzen, bald Meister des Goldes sind. Man findet sich mit der Ehre ab, und die Nationalehre ist gleich der Weiber ehre, einmal angetastet, und sie ist für immer verlohren. Es sind weniger die Abtretungen selbst, die ich beklage, es sind die Wirkungen, die sie auf den Nationalcharakter haben werden. Der Frieden stellt die Verbindung mit einer Nation her, die keine Moral und keine Religion mehr hat. Wir werden Männer in England ankommen sehen, deren Grundsätze die liebenswürdigste Hälfte des menschlichen Geschlechts gewonnen haben, und die uns als rechtmäßige Gattinnen in Pacht genommene Weiber vorstellen werden. Die einnehmenden, gefälligen Manieren der Franzosen werden unser Verderben beschleunigen. Wenn aber die moralischen Nachteile schon so furchtbar sind, so sind die politischen nicht weniger groß. Frankreich hat unsern Untergang geschworen, es nennt uns Kartago, und gleich dem alten Rom sucht es nur den Frieden, um neue Kräfte für den Krieg zu sammeln. Kann irgend ein Staatsmann Frankreichs ungeheure Macht ohne Schauern ansehen? Wenn unsere alten Politiker aus ihren Gräbern hervortreten, und die dermalige Lage der Dinge einen Augenblick betrachten könnten, würde man sie auf der Stelle schreckensvoll nach dem Aufenthalte des Todes zurückschrecken sehen. Frankreichs Macht droht uns zu verschlingen, und wenn England gleichgültig sie Wurzel fassen sehen könnte, würde es bald seine Unabhängigkeit suchen, und nicht mehr finden. Man betrachte die Wirkung dieser Macht auf die andern Staaten, man betrachte die dermalige Lage Spaniens und Preussens. Ist es warscheinlich, daß Frankreich, auf dem Gipfel von Größe, auf dem es gegenwärtig steht, mit uns die Herrschaft der Welt theilen wollen? Die Franzosen haben stets nach der Universalherrschaft gestrebt, und gegenwärtig sieht man sie ihre Anstrengungen verdoppeln, denn sie streben nach der doppelten Herr-

schaft der Gewalt und der Meinungen. Es ist leicht, von unserem Wohlstande zu sprechen, wozu dient uns dieser aber gegen die Gattung von Uebeln, die uns bedrohen. Finden wir uns nicht in der Lage des Midas?

Man scheint auf die Nationalehre so wenig Wichtigkeit zu setzen, daß man ohne Zweifel bald keinen Unterschied mehr zwischen der Lorbeerkrone, auf dem Feld der Ehre gepflückt, und derjenigen, die man für einige Kreuzer bey jedem Blumenhändler bekommen kann, machen wird. Man verfolge den Gang Frankreichs, man merke auf die Größe seiner Entwürfe und auf die Ausführung seiner Pläne und man wird finden, daß es ein zur Herrschaft gebornes Volk in sich schließt. Man hat von einem grossen Friedenserabstimmung gesprochen, sollte aber eine bewaffnete Einstellung der Feindseligkeiten nicht vorzuziehen seyn, die uns so nöthig wäre, um uns gegen die Gefahren zu verwahren, die aus den Sitten und Meinungen der Franzosen notwendig für uns entspringen müssen. Diese Bewaffnung, würde sie kostspieliger seyn, als der vorgeschlagene Friedensfuß? Das Beispiel eines Königs von Preussen aus keiner entfernten Vorzeit hat bewiesen, daß eine Armee mit wenig Kosten sich erhalten läßt. Auf diese Art würden wir im Stand seyn, Eroberungen, die wir wahrscheinlich in wenig Monaten durch Wassergewalt aufzuheben werden müssen, zu behalten, statt sie herauszugeben. Man hat sehr die Großmuth dieses Landes gegen seine Allirten gerühmt; allein es sind deren vorhanden, gegen welche wir heilige Verpflichtungen haben, und mit denen sich kein Mensch beschäftigt; es sind jene Unglücklichen, die durch ihren Eifer und ihre Ergebenheit für das königl. franz. Haus sich um uns so verdient gemacht haben. Aller ihrer ausgestandnen Leiden, und der Standhaftigkeit ungeachtet, womit sie unsrer Sache angehangen haben, sind sie von den Ministern vergessen worden. Wenigstens hätte man ihnen die sichere Rückkehr in ihre Heimath verschaffen sollen. Man hat sich hierin einer entehrenden Nachlässigkeit schuldig gemacht, gegen welche ich förmlich protestire ic.

Hr. Pitt (im Unterhaus am 3.): „Ich habe bey dieser Gelegenheit das Unglück, nicht gleicher Meinung mit einigen Personen zu seyn, mit welchen ich lang durch die Bande der Freundschaft und der öffentlichen Meinung verbunden war. Seit Auflösung der Landkoalition blieb uns nichts übrig, als Frieden unter gerechten und ehrenvollen Bedingungen für uns u. die kleine Zahl der uns noch gebliebenen Allirten zu machen. Wir durften nicht nach Vergrößerung streben. Unser großer Gegenstand war, unsere Marine und

unsere Handel zu sichern. Das Mittelmeer, Ost- und Westindien waren es, auf die wir unsere Aufmerksamkeit zu richten hatten. Wir haben in beiden letztern erhalten, was wir zu erwarten berechtigt waren. Das Mittelmeer ist in Hinsicht der beiden Indien nur von einem untergeordneten Interesse, und unser Handel auf demselben war stets nur eine Kleinigkeit. Man darf überdies nie ohne Ursache die Eitelkeit eines Nebenbuhlers beleidigen, oder seinen Stolz reizen. Einige Personen mögen denken, daß ich nicht immer nach diesem Grundsatz gehandelt habe, allein ihre Meinung über mein Betragen gilt mir gleich, wenn nur der Grundsatz richtig ist. Ich glaube also Recht zu haben, wenn ich behaupte, daß die Minister wohl gethan haben, bei der Wahl der Besitzungen, die definitiv mit Großbritannien vereinigt werden sollen, vorzüglich auf beide Indien gesehen zu haben. Es stand nicht in unserer Macht, Malta zu behalten, und überdem ist das Schicksal dieser Insel noch nicht durch die Friedenspräliminarien entschieden. Bei aller Wichtigkeit, die das Vorgebürg der guten Hoffnung für uns haben konnte, ist Ceylon noch wichtiger, dessen Besitz giebt unserer Herrschaft in Ostindien eine Festigkeit, die sie bis jetzt noch nicht hatte. Cochin, das wir nach der Meinung eines meiner Vorgänger hätten eintauschen sollen, ist von keiner Bedeutung mehr, seitdem Tippu Salb nicht mehr ist, so lange dieser lebte, konnten die Franzosen über Cochin ihm zu Hilfe kommen, gegenwärtig ist Negapatnam von weit größerem Werth für uns. Westindien eröffnet uns die schönsten Aussichten. Ich sehe Trinitad als die vortheilhafteste Besizung an, die uns nur zu Theil werden konnte. Diese Insel setzt uns in Stand, unsere Besitzungen in diesem Welttheil zu konzentriren, und sie mit geringerem Aufwand gegen unsere innern und auswärtigen Feinde zu vertheidigen. Die Friedensbedingungen sind also vortheilhaft für uns, sie sind es nicht weniger in dem, was unsere Allirten betrifft. Für die Pforte haben wir mehr gethan, als wir schuldig waren. Die von Frankreich anerkannte Republik der 7 Inseln wird bald eben so wichtig seyn, als die Pforte selbst, und wenn diese Inseln in Frankreichs Gewalt geblieben wären, würde die Existenz unseres Allirten sehr unsicher gewesen seyn. Was den König von Sardinien betrifft, so konnten wir wohl nichts für ihn thun, so lange unsere Macht nicht den Landmächten Grenzen vorschreiben, so lange wir nicht den König von Neapel, die ligurische und cisalpinische Republik verschaffen konnten, denn ohne dieses würden wir Er. Sard. Maj. wohl ein sehr kleines Geschenk mit der Rückgabe Ihrer Hauptstadt gemacht haben. Man sagt, daß wir Frankreichs ungeheurer

Vergrößerung das Gleichgewicht hätten halten sollen, und daß, wenn diese Macht den Besitzstand zum Grunde legte, England dieses auch hätte thun sollen. Wenn wir aber auch alles behalten hätten, was wir nun zurückgeben, würden wir dann gegen die Uebel gesichert seyn, mit denen man uns droht? Weil Frankreich große Landesstrecken über eine dritte Macht gewonnen hat, folgt daraus, daß, nachdem sie mit dieser Macht einen Traktat geschlossen, sie uns ein Aequivalent geben muß? Frankreich selbst hat mit den Landmächten nicht nach dem Besitzstande unterhandelt, seine schon so ausgedehnte Herrschaft würde noch weit größer seyn, wenn es alles Eroberte behalten hätte. Was die dermalige Regierung Frankreichs betrifft, so glaube ich, daß jede Regierung, mit der die unsrige Frieden gemacht hat, geachtet werden muß. Alle Bitterkeit, alle beleidigende Beiwörter, alle auffallende Anspielungen müssen aus unsern Reden verbannt seyn. Ich würde indessen beuchlen, wenn ich sagen wollte, daß alle meine Meinungen über den Werth oder Unwerth der Personen sich geändert haben. Ich habe über das Vergangene noch Ideen, die ich stets gehabt habe und wenn man in der Folge lobenswürdiger handelt, so befürchte ich, daß es mehr dem Interesse, als den Grundsätzen angemessen werden muß. Ich gestehe, daß wir stets die Auflösung der Revolutionsregierung als das sicherste Mittel zur Sicherung unsrer Konstitution angesehen haben, allein wir haben sie nie als eine unerlässliche Bedingung des Friedens angesehen. Ich habe stets die Herstellung der franz. Monarchie für das glücklichste Ereigniß gehalten, das Frankreich und dem ganzen Europa begegnen konnte und ich werde bis zu meiner letzten Stunde bedauern, daß ich die Erfüllung meiner Wünsche und Hoffnungen nicht gesehen habe. Da indessen diese nun vereitelt sind, so begnüge ich mich mit dem, was nicht über meine Kräfte ist. Wir haben die Verwüstungen des Jakobinismus überlebt, wir haben genug gelebt, um ihn einen großen Theil seines Giftes verliehren zu sehen, wir haben ihn von jenen trügerischen Farben entkleidet gesehen, unter deren Begünstigung er Verderben stifete. Zu andern Zeiten hatte man wohl Aussicht, Frankreich in seine alten Gränzen zurückzuweisen und selbst vielleicht Entschädigungswelse einigen seiner Nachbarn festere Schutzmauern zu geben. Alle diese Aussichten sind verschwunden und wir haben in dieser neuen Lage der Dinge nichts mehr zu thun, als dasjenige, so für unser Land am wünschenswürdigsten ist, in Erwägung zu ziehen. Mit Hartnäckigkeit in seinen ersten Entwürfen beharren, wenn alle Umstände sich geändert haben, ist nach

mir der gefährlichste Irrthum. Ich halte mich so nach keiner Inkonsequenz schuldig, wenn ich einen Traktat, mit dem Mann geschlossen, der gegenwärtig Frankreichs Schicksal lenkt, unterstütze u.

(Die Fortsetzung folgt.)

Londen, vom 11 Nov.

Die Debatten über die Konvention mit Rußland fangen erst am 13ten Nov. an, weil man hofft, daß mittlerweile der Beytritt von Dänemark und Schweden eintreffen werde. — Gen. Moore und der Kapitain Otter sind gestern aus Egypten in Portsmouth angelangt. Sie bringen Depeschen von Gen. Hutchinson und Admiral Keith mit. Eine Stunde nach ihnen kam der Obrist Abercromby und Sidney Smith auf der Fregatte El Carmen zu Spithead an. — Es laufen fortdauernd klagliche Berichte von dem letzten Sturm vom 2ten und 3ten Nov. ein, eine Menge Menschen und Schiffe sind verunglückt. — Es warten beyläufig 150 englische Kauffarthenschiffe auf spanische Pässe, um nach Westindien abzufahren. — Thomas Jackson ist zum bevollmächtigten Minister bey der franz. Republik und Franz Webbe zum Legations-Sekretair und Geschäftsträger ernannt worden, sie begeben sich unmittelbar auf den Kongreß von Amiens, um daselbst den Handels-Traktat zu unterhandeln, den man zu gleicher Zeit mit dem Definitiv-Frieden discutiren wird. Hr. Jackson, Sohn des Hrn. Jacksons, Doktors der Theologie, ist Minister in Turin gewesen. Hr. Webbe ist wenig als Diplomatiker, aber desto mehr als ein ausgezeichnete Litterator bekannt, den der verstorbene Herzog von Leeds, während er Staatssekretair war, im Vertrauen oft um Rath fragte. Beide haben sich in der vergangenen Nacht zu Dover einschiffen sollen. — Gestern geschah die Installation des neuen Lordmaire der Stadt Londen mit großer Pracht. Bey der Wahlzeit waren mehrere Minister und Gesandten, unter andern auch Hr. und Mad. Otto, gegenwärtig. — Die Regierung hat die offizielle Nachricht von der Einnahme der dänischen Besizung Tranquebar erhalten. Sie ergab sich ohne Widerstand an den Obrist Camphell. Der Obrist-Lieutenant Innes hat sich von Polyger-Beerachty und Zugehörden, Meißer gemacht und der Obristlieutenant Agnew hat Panjameourchy mit Sturm eingenommen. Diese Besizungen werden nunmehr alle an Dänemark zurückgegeben. — Hr. Hople, von Hudson, in Amerika, ist der Erfinder einer Maschine, welche das Getralde Korn von der Aehre trennt, ohne daß es nöthig ist, die Garbe zu dreschen. Es ist nichts dabey zu thun, als d. Garben aufzubinden und in d. Maschine zu stecken, welches eine sehr leichte Arbeit ist, die beynähe

ein Kind verrichten kann. Die Maschine arbeitet dabei so geschwind, daß sie in einem Tage so viele Mehren auskört, als nicht 20 Mann in einem Tage ausdreschen könnten. — Unter andern Kostbarkeiten hat Lord Cornwallis auch drei prächtige Service engl. Porcellan von Colebrook-Dale mit sich nach Frankreich genommen. — Es sind 19 Schiffe aus Ostindien mit Reis und Baumwolle geladen, im Kanal angekommen. Die Ausfuhr des Reises ist nun in England wieder erlaubt worden.

T u r e y .

Konstantinopel, vom 30 Okt.

Der Großherr hat dem englischen Gesandten Lord Elgin einen prächtigen arabischen Hengst und einen prächtigen Säbel mit großen Diamanten, seiner Gemahlin einen Schmuck von außerlesenen Brillanten, dem englischen Gesandtschaftspersonale aber viele Dosen, Ringe, Uhren u. verehrt. Die Freundsbeziehungen über die Eroberung von Aegypten dauern hier noch immer fort.

Vermischte Nachrichten.

In England sind jetzt Leuchter von vergoldetem Metalle Mode, über deren Fuß eine Manschette von fein geschliffenem Kristallglas angebracht ist, in dessen Fassetten sich das Licht sehr schimmernd bricht.

Das Verlangen der franz. Regierung, daß die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier, und die Bischöfe von Worms, Speier und Bittich, wegen ihres innergehabten Länderanteils auf dem linken Rheinufer, dem Konkordate gemäß ihre Würden dem Papste resigniren sollen, erregt viele Schwierigkeiten, und man ist auf den Entschluß, den diese Reichsfürsten nehmen werden, sehr begierig.

Nach neuern Nachrichten, ist das päpstl. Breve zur Resignation der in Deutschland sich aufhaltenden franz. Bischöfe, nämlich ihren Bistümern zu entsagen, wirklich schon eingetroffen, es ist eben desselben Inhalts wie jenes, welches nach England geschickt worden war.

Todes-Anzeige.

Ich melde hiemit allen meinen Gönnern und Freunden den schmerzlichen Verlust meines geliebten Vaters, der den 14ten dieses nach einem vierzehntägigen Krankenslager in einem Alter von 44 Jahren mir und den Kindern, die um ihn weinen, allzufrüh entrissen wurde. Ueberzeugt, daß sie warmen Antheil an meinem Leiden nehmen werden, verbitte ich mir alles schriftliche Beileid, weil es nur meinen Schmerz erhöhen würde und ersuche einheimische und ausländische Freunde und Bekannte, mich bei fortwährend der Wirthschaft ihrer Einklehr und gütigen Zuspruchs

künftig zu würdigen. Carlsruhe den 22ten Nov. 1801.

Ebe Friederike, verm. Schmittinn
Gastgeberinn zum Löwen.

A n k ü n d i g u n g .

Neujahrs Wünsche.

In Macdlo's Hofbuchhandlung in Carlsruhe findet man wieder wie jedes Jahr eine ausgesuchte Sammlung von geschmackvollen Neujahrswünschen, mit und ohne Atlas, gestifte, gemahlte, gezeichnete u. und ordinaire in Bögen u. Besonders empfehlen sich dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten, sowohl durch Schönheit der Verzierungen als durch eine vorzüglich gute Auswahl von Wünschen. Eben so kann man daselbst auch alle erschienene und noch erscheinende Almanachs, Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1802 die neuesten und unterhaltendsten Gesellschaftsspiele nebst den vorzüglichsten Kinderschriften, als Weihnachts und Neujahrs Geschenke in billigen Preisen haben.

In Macdlo's Hofbuchhandlung in Carlsruhe sind wieder folgende neue Almanachs angekommen u. zu haben.

Berliner Kalender. Enthält. Das Mädchen von Orleans romant. Tragödie von Schiller, mit 1 Kupfer in Moroguin. 3 fl.

— Damen Kalender, mit 15 Kupf. 2 fl. 45 kr.

— Histor. geneal. Kalender, mit 12 Kupfern. 2 fl. 45 kr.

— Militairischer Kalender, mit 12 Kupf. 2 fl. 45 kr.

— Hand- und Schreibkalender. 2 fl. 12 kr.

— Großer Etuis Kalender, mit 12 Kupf. 1 fl.

— kleine Etuis Kalender, m. 12 Kupf. 20 kr.

Niederrheinischer Kalender für Liebhaber der Guten und Schönen, v. Mohn, m. Kupf. 3 fl. 15 kr.

Falk. Taschenbuch für Freunde des Scherzes u. d.

Satyre, m. 1 Kupf. 3 fl. 20 kr.

Gutwille Taschenbuch für Frauenzimmer edler Bildung, mit Kupf. u. m. kostbaren, arabesken vergoldetem Einband. 5 fl.

Schlenker. Unterhaltendes Taschenbuch, mit Kupf. 3 fl. 20 kr.

Taschenbuch für Freunde gesellschaftl. Freude, eine Sammlung froher Lieder, mit Musik. 3 fl. 20 kr.

— für Gartenbesitzer und Blumenliebhaber. 2 fl. 20 kr.

— der Welt, und Lebensflugsheit. 2 fl.

— für Prediger, nebst einem Amtskalender f. d.

Jahr 1802 — 1804.

Beckers Taschenbuch zum gesell. Vergnügen, m. K. u.

Kohl 2 fl. 45 kr.

- Taschenbuch für Kunst u. Pausse m. K. v. Karcher. 3 fl.
- Braunschweiger Taschenb. v. Herder u. Huber m. K. in arabeschem Band. 3 fl.
- Voßelt Taschenb. f. d. neueste Geschichte gr. u. letzter Jahrg. m. K. v. Küffner. 2 fl. 24 kr.
- Auch sind von diesem die 7. ersten noch zu haben.
- Göttinger Taschenkalender mit Kupfer 2 fl.
- Dito Französisch 2 fl.
- Göttinger Romanen Kalender, von Florian, Leopold, Meißner, Rabbe, Rheinhard und Schinck, mit Kupfern 2 fl. 45 kr.
- Taschenbuch für Damen, herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel, Schiller, Voß u. a. mit Kupfern der besten Meister. für 2 fl. 24 kr.
- Langs Taschenbuch für häusliche und gesellschaftliche Freuden auf das Jahr 1802, mit Kupfern von Chodowicki und andern 2 fl. 45. kr.
- Kastner Taschenbuch auf das Jahr 1802 von dem Verfasser der Szenen aus Fausts Leben mit Kupfern und dem Portrait Jhro Majst. der isigen regierenden Kaiserin von Rußland Louise Marie Auguste, geborne Prinzessin von Baden 1 fl.
- Frankfurter Taschenbuch aufs Jahr 1802. mit 13 Kupfern 40. kr.
- Herbstfeier (die) ein Sittengemälde in 9 Gesängen von Neuffert. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1802. Brochirt 1 fl. 20 kr. schön gebunden 1 fl. 36 kr.
- Taschenbuch auf das Jahr 1802. für Natur und Gartenfreunde mit Kupfern. Tübingen 2 fl. 24 kr.
- Offenbacher kleiner Kalender für das Jahr 1802. 36 kr.
- Revolutions. Almanach von 1802. mit sehr vielen Kupfern 2 fl. 45 kr.
- Göttinger MUSEN. Almanach auf das Jahr 1802. 1 fl. 48 kr.
- Taschenbuch für Geschichte und Unterhaltung mit vielen Kupfern auf das Jahr 1802. Augsp. 2 fl.
- Augsburger kleiner Taschen. Kalender auf das Jahr 1802. mit schwarzen Kupfern 30 kr. Plumi. 40 kr.
- Almanach des Dames. Pour l'an X. 1801. & 1802. avec Figures 3 fl. 15 kr.
- Carlsruhe. Einige Vorfälle veranlassen mich bekannt zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung in das vom Stadtwachtmeister Herrn Schnabel erkaufte Haus im Unternstock, zwischen der Lamm u. Rittergäß No. 144. verlegt habe. Wer also an mich Bestellungen hat, oder von meinem empfohlenen Pflanzengruppuler und preparirten Zahnbürsten verlangt, der wende sich gefälligst hierher.

Boß.

Carlsruhe. Mit dem für mundtobt erklärten Grenadier Adam Senfert, von Eggenstein, soll sich niemand ohne vorhergehende Erlaubniß, in irgend einen Handel einlassen, oder etwas borgen, bey sonstiger Aufhebung des Handels und Verlust der Forderung. Carlsruhe den 1ten Nov. 1801.

Auf Regiments Befehl,
Hennig Auditor.

Carlsruhe. Da der wegen dem in der Lotterie herausgespielten Maurer Holbischen Haus bisher obgewaltete Rechtsireit zu Gunsten der Maurer Holbischen Wittib und Erben seine Erledigung erhalten, die letztere aber unter Bestimmung der Pfiere der Kinder nicht für räthlich und thunlich erachtet, die bezagte Lotterie wirklich für sich geben zu lassen, sondern die bereits abgesetzte Loose wiederum einzulösen; So wird dieses auf derselben geziemendes Ansehen hierdurch mit dem Aufruf bekannt gemacht, daß alle diejenige welche Loose von der bezagten vorgehabten Hauslotterie erkaufte, solche gegen baaren Rückempfang des Gelds in der Woche vom Montag den 4ten bis Samstag den 9ten Januar 1802. dahier in der Behausung der Maurer Holbischen Wittib in der Erbprinzen, Straße abgeben sollen. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 14ten Nov. 1801.

Carlsruhe. Wer an den Burger und Waidgesell Adam Westensfelder zu Schreck, etwas Rechtmäßiges zu fordern hat, solle solches bei der Montags den 28 December d. J. Morgens 9. Uhr auf dem Rathhaus zu Schreck vorgehenden Schulden Liquidation, dem Oberamtlichen Commissarie unter Mitbringung seiner Beweisurkunde, bei Verlust der Forderung angeben. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 14. Nov. 1801.

Carlsruhe. Da die Darmstädter. Hofwirth Carl Wilhelm Tullaische Eheleute dahier bonis cedirt haben, in dem zur Liquidation der vorhandenen Passivschulden auf den 22. July d. J. präfigirt gewesenen Termin aber nicht alle Forderungen eingekommen, Theils seit der Zeit neuere entstanden seyn dürften. So wird zur Liquidation sämmtlich vorhandener damalen nicht vorgekommener Passivorum der gedachten Tullaischen Eheleute anderweiter Termin auf Montag den 28ten Dec. d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus anberaumt, in welchem die desfallsige Ansprüche dem Oberamtlichen Commissario bey Verlust derselben eingegeben und das Weitere abgewartet werden solle. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 12. Nov. 1801.

Carlsruhe. Mittwochs den 23 Dec. Nachmittags 2. Uhr werden nachfolgende zur Darmstädter Hof.

wirth Tullaischen Konkurs Masse gehörige Liegenschaften auf dem dahiesigen Rathhaus anderweit öffentlich versteigert und bey einem annehmlichen Gebot in Aufsehung der Ratifikation. Ertheilung kein Aufenthalt gemacht werden.

1) Das sehr geräumige mit allen Erfordernissen zur bequemen Einkehr hinreichend vershene Gastwirthshaus zum Darmstädter Hof am Eck der Kreuzgasse, mit 7 Kreuzstöcken in solcher und 14 im mittlern Zirkel, worauf dormalen im Kapital von — 10,000 fl. steht und der größte Theil des Kaufschillings mit Paktis übernommen werden kann.

2) 3. Viertel 21 Ruthen Acker im Sommerfrich neben Preußenwirth Müller.

3) 1 Viertel vorm Einkenheimer Thor, neben Waldhornwirth Bachmeier.

4) 2. Viertel Garten an der Spitalbrücke neben Herrn Rechnungsrath Umrath

Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 12 November 1801.

Carlsruhe. Um den Actio und Passiv Vermögenszustand; des hiesigen Burgers, Beckenmeisters und Drenckönigwirths Jakob Merkle näher zu eruiiren, ist auf Ansehen desselben die Vornahme einer Schulden Liquidation angeordnet und hierzu Terminus auf Donnerstag den 3. December d. J. festgesetzt worden. Dieses wird zu dem Ende bekannt gemacht, damit diejenige welche eine Forderung oder sonstige Ansprache an den Merkle zu haben vermeinen, solche unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden, an gedachtem Tag Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus dem Oberamtlichen Commissair bey Verlust derselben angeben mögen. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 26 Oct. 1801.

Carlsruhe. Der Friedrich Heinrich Chamhon angeblich aus Stuttgart, welcher sich einige Zeit da hler aufgehalten, und bey dem dahiesigen Herrn Durlacherhofwirth Seeger gegen eine contrahirte Schuld von 62. fl. einen Coffer mit mehreren Effecten in Verfaß zurückgelassen, wird hierdurch aufgefordert, a dato an binnen 3. Wochen, diese contrahirte Schuld zu berichtigen somit die Verfaßstüke um so gewisser auszulösen, als ansonsten nach Ablauf dieser Zeit dieselbe ohne weiters dem öffentlichen Verkauf ausgezelet werden, und aus dem Erlös der Durlacherhofwirth Seeger befriedigt werden wird. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 26. Oct. 1801.

Carlsruhe. Hier steht eine sehr gute und schöne Obstorangerie von allen Sorten in Scherben billigen Preises zu verkaufen. Wo, sagt das hiesige Zeitungs- und Intelligenz-Comptoir.

Pforzheim. Die hiesige Stadt wird von gnädigster Herrschaft die Erlaubniß zu Abhaltung monatlicher Viehmärkte ertheilt werden, und wir sind gesonnen, zur Probe den ersten dieser Märkte bis Montag den 1. Januar 1802. abzuhalten, welches zu Jedermanns Nachricht andurch bekannt gemacht wird.

Pforzh. d. 16. Nov. 1801.

Stadtrath dahier.

Pforzheim. In den der Gemeinde Helmsheim zugehörigen Waldungen, werden bis Montag den 7. Dec. dieses Jahres, 55. Stamm, ganze, bereits gefällte und gesunde Eichen, von 20. bis 44. Schuh lang und am kleinen End 18. bis 36. Zoll dick, die zu Nutzholz von allen Gattungen tauglich sind, in öffentlicher Steigerung verkauft werden, wozu die Vhaber mit dem Anhang eingeladen werden, daß die Steigerung Vormittags 8 Uhr ihren Anfang nehmen wird und die Käufer vor der Abfuhr des Holzes, Zahlung zu leisten haben. Pforzh. d. 16. Nov. 1801.

Oberforstamt.

Eberstein. Der ledige Burgerssohn Michel Gröb von Hördten, welcher schon über 20 Jahr sich als Beck auf die Wanderschaft begeben und seither nichts von sich hören lassen, soll sich in Zeit 9 Monaten entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zum Empfang seines in Pflegschaft laufenden Vermögens einfinden, widrigenfalls solches seinen nächsten Anverwandten gegen Caution verabsolgt werden wird. Signatur Bernsbach bey Oberamt den 26. October 1801.

Eberstein. Der ledige Burgerssohn Simon Gög von Hilpertsau, welcher vor 15 Jahren als Schneider auf die Wanderschaft gegangen und nichts mehr von sich hören lassen, solle sich in Zeit 9 Monaten einfinden und das ihm angefallene elterliche Vermögen in Empfang nehmen, widrigenfalls es seinen Geschwistern gegen Caution verabsolgt werden wird. Sig Bernsbach bey Oberamt den 26. October 1801.

Durlach. Da mir auf erfolgtes Ableben meiner 1ten Frauen und Wiederverheirathen inventirt, und dabey erforderlich ist, daß meine viele ausstehende Wirthschaftschulden zur Richtigkeit gebracht werden; Als ersuche ich alle diejenige Herren und Freunde, welche ausser denen Ihnen aufs neue zugeschickten Rechnungen wissen, daß sie mir schuldig sind, mich gefällig zu zahlen oder bis auf den 15. Dec. nach künftig bei der Liquidation ihre allensfallige Einwendungen in Fürstl. Stadtschreiberey vorzubringen, lassen ich das sonstige Stillschweigen für die Anerkennung ansehen, und die Posten für ganz liquid ad Inventarium eintragen lassen; sofort aber bei denen po-

den Behörden darauf zu klagen mich veranlaßt sehen werde, indem ich theils schon gar lang geborgt und mein eigen Geld darunter verlohren habe. Zugleich fordere ich alle diejenige auf, welche an mich eine Forderung haben möchten, solche an ermeltem Termin in der Stadtschreiberey mit Beweise ad Inventarium anzugeben. Uebrigens empfehle mich zu fernem geneigten Zuspruch. Durlach d. 20. Nov. 1801.

Posthalter Klein,
vorherigen Gastgeber zum König von
Preussen in Carlsruhe.

Carlsruhe. In Macklors Hofbuchhandlung sind die auf das hohe Geburtsfest unser Durchlauchtigen Herrn Markgrafen erschienene Gedichte a 8 fr. zu haben.

Uberg. Zur Schulden-Liquidation des Burgers und Reichmanns Ignaz Seiler zu Mischweiler ist Dienstag d. 15. Dec. d. J. anberaumt, wer etwas an denselben zu fordern hat, soll auf besagten Tag unter Mitbringung seiner Beweisurkunden in hiesig Fürstl. Amtschreiberey um so gewisser erscheinen, widrigenfalls er nach Verfluß dieses Termins nicht mehr gehört werden wird. Verordnet bey Oberamt Bühl d. 6. Nov. 1801.

Emmendingen. In der Schuldenliquidation des außer Lands ziehenden Johannes Schmid Webers zu Windenreute sollen alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld an die Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden Dienstags den 1. Dec. d. J. Vormittags bey Verlust ihrer Rechte und Forderung in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey sich einfanden und dem Recht abwarten. Verordnet bey Oberamt Hochberg den 13. November 1801.

Badenweiler. Wann der wegen Falschmünzengesessene und mittelst gewaltsamen Ausbruchs aus dem Gefängniß entwichene Schretter Martin Sütterlin von hier, so wie dessen ihm nachgezogene Ehefrau Anna Barbara eine geborne Blatin a Datto binnen 6 Wochen sich nicht vor hiesigem Oberamt einfanden und wegen ihrer Vermögens-Absonderung und Schuldenwesens Red und Antwort geben, so wie auch wegen des verkauften Hauses sich erklären, so wird man nach Verfluß dieser Zeit die Ansprache der Frau, an das vorhandene Vermögen, nicht mehr in Betracht ziehen, sondern die sich gemeldte Gläubiger aus der vorhandenen Vermögensmasse, so weit solche inlangt, ohne weitere Rücksicht, woher das

Vermögen ursprünglich komme, befriedigen. Verordnet bey Oberamt Müllheim d. 11. Nov. 1801.

Bretten. Da die unterm 20. Nov. 1800. ausgeschriebene Versteigerung des bei dem Dorf Zaisenhäusen Oberamts Bretten gelegene herrschaftlichen Baades eingetrettenen besondern Umstände wegen rückgängig, sohin eine neuere beschloffen worden ist: so wird dieses unter Bezug auf die vorerwehnt unterm 20. Nov. 1800. in öffentlichen Zeitungsblättern schon gegebene ausführliche Beschreibung der vorhandenen Gebäuden, Wiesen, Gärten, sehr beträchtlichen Meubles und Geräthschaften, fort allen Zubehörungen wiederholt mit dem andurch bekannt gemacht, daß obthane Versteigerung unter denen vorthellhaftesten Zahlungsbedingungen auf Dienstag den 1. Dec. auf benanntem Baad selbst, und nachdem sich Liebhaber hierzu vorfinden, entweder Theilweis, oder auch im Ganzen, fort mit oder ohne die vorhandene beträchtliche Meubles und Geräthschaften werde vorgenommen werden.

Bretten d. 6. Nov. 1801.

Churfürstlich Rheinpfälzische
Oberamtschultheißen.

Carlsruhe. Ueber das verschuldete Vermögen des Franz Anton Gulaschen Eheleuthe von hier ist die Vermögens-Untersuchung erkannt und zugleich terminus ad liquidandum & certandum super prioritates auf Mittwoch den 16. Dec. d. J. festgesetzt worden. Es werden daher alle diejenige, welche an die Gulaschen Eheleuthe eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, hierdurch aufgefordert, auf obbestimmtem Tag Morgens 9. Uhr auf hiesigem Rathhaus entweder selbst zu erscheinen, oder Bevollmächtigte zu stellen und unter Mitbringung der Beweise sub poena präclusi ihre Forderung und das allenfalls zu verlangende Vorzugsrecht darzuthun. Zugleich aber wird denen gemeinen Schuldnern hierdurch auferlegt, daß sie in Termino Liquidationis um so gewisser erscheinen und dem Geschäft betwohnen sollen, als ansonsten demohngeachtet rechtlicher Ordnung nach wird vorgefahren werden. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 26. Oct. 1801.

Unterzeichneter macht dem respectiven Publikum bekannt, daß er große und kleine Bestellungen auf ächtes Kirchenwasser und besten Emmenhaler und andere Sorten Schweizerkäse annimmt und jedermann im Preis und Quantität zur Zufriedenheit bedienen wird.

G. Martin in Constanza No. 472.